



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



VATER UNSER IM HIMMEL, GEHEILIGT WERDE DEIN NAME!"

"VATER unser!"

GOTT, unser VATER, ist im Himmel. Er hat uns in Seiner unendlichen Liebe geschaffen, um uns zu Seinem ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit zu führen. Er hat uns so sehr geliebt, "daß Er Seinen einzigen SOHN hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat" (Joh 3,16). Wie könnten wir Ihn nicht lieben; wie könnten wir Ihn nicht preisen wollen?!

Die ältere Schwester der hl. Theresia vom Kinde Jesu suchte die Heilige einmal an ihrem Arbeitsplatz im Karmel auf. Es war ganz offensichtlich, daß sie in Betrachtung versunken war, obgleich sie fleißig beim Nähen war. Ihre Schwester fragte sie: "Woran denkst du gerade?" "Ich betrachte das VATERunser," erwiderte sie. "Es ist solch eine Wonne, GOTT 'unseren VATER' nennen zu dürfen!" Dabei funkelten Tränen der Rührung in ihren Augen.

"Geheiligt werde Dein Name!"

Wir heiligen den Namen GOTTES nicht dadurch, daß wir GOTT auf irgendeine Weise bereichern, sondern indem wir Seine Güte und Heiligkeit anerkennen, uns ihrer erfreuen und mit Seinem heiligen Namen ehrfürchtig umgehen. "Daher wird die Anrufung: 'Geheiligt werde Dein Name' bei der Anbetung manchmal als Lob und Danksagung verstanden" (KKK 2807). JESUS lehrte uns, sie als unsere höchste Bitte an den VATER zu richten. Sie bezeichnet das Kindschaftsverhältnis, das wir mit Ihm erstreben. Es gibt für uns keine größere Hoffnung, als in eine innige, heilige Vereinigung mit GOTT eingehen zu dürfen, denn "die Heiligkeit GOTTES ist der unzugängliche Brennpunkt Seines

ewigen Mysteriums" (KKK 2809). "Unsere Bitte, daß Sein Name geheiligt werde, schließt uns in den 'im voraus gefaßten gnädigen Ratschluß' mit ein, 'daß wir in Liebe heilig und untadelig vor GOTT leben'" (KKK 2807).

Der Name GOTTES ist heilig - nicht nur in einem beschreibenden Sinn. Vielmehr heißt es im Magnifikat: "Sein Name *ist* heilig!" (Lk 1,49). Sein Name entspricht Seinem Wesen, das Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,9), die "alle Erkenntnis übersteigt" (Eph 3,19). Solche Heiligkeit, solche Liebe kann uns nicht in bloßen Worten mitgeteilt werden; sie muß uns in den Heilstaten CHRISTI offenbart werden, "in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind" (Kol 2,3).

Diese Heiligung des Göttlichen Namens, die von CHRISTUS Selbst begonnen wurde - "VATER, ich habe Dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das Du Mir aufgetragen hast" (Joh 17, 4) - , wird in und durch die Glieder Seines Leibes fortgeführt. Der hl. Paulus bezeugt, daß GOTT "durch uns den Duft der Erkenntnis CHRISTI an allen Orten verbreitet" (2 Kor 2,14). Die Heiligen sind es, die Seelen zu GOTT führen, indem sie die anziehende Schönheit Seiner Heiligkeit verbreiten. Dies ist der Wohlgeruch, der den Namen GOTTES am vortrefflichsten heiligt.

Heiligung und Weihe

Sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen, den Sprachen der Heiligen Schrift, bedeutet dasselbe Wort sowohl "weihe" als auch "heiligen". Das hebräische Grundwort bedeutet wörtlich "absondern". GOTT sondert uns zuerst für Sich Selbst ab, damit wir das ewige Leben und Glück in Ihm finden. Und wir heiligen Sei-

nen Namen, indem wir dem VATER mit Freude danken, der uns fähig gemacht hat, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind (vgl. Kol 1, 12).

GOTT hat Israel geheiligt und einen Bund mit ihm geschlossen, damit es ein Volk sei, das Ihm persönlich gehört und heilig sei vor Seinen Augen (vgl. Dt 7,6; Lev 19,2). Jener Bund war ein Vorbild für den Neuen Bund in CHRISTUS. Durch die Taufe werden wir "ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das Sein besonderes Eigentum wurde, *damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht gerufen hat*" (1 Pt 2,9), *"um durch JESUS CHRISTUS geistige Opfer darzubringen, die GOTT gefallen"* (1 Pt 2,5).

Wie heiligen wir den Namen GOTTES? Wie geben wir Ihm eine würdige Antwort auf Seine gütige, väterliche Liebe? Am besten in einer würdigen Feier der Eucharistie: "Wie kann ich dem Herrn all das vergelten, was Er mir Gutes getan hat? Ich will den Kelch des Heils erheben und anrufen den Namen des Herrn" (Ps 116,12f), und ferner durch die Gabe unseres Lebens und unserer Lippen: "Ich will dem Herrn meine Gelübde erfüllen offen vor Seinem ganzen Volk" (Ps 116, 14).

Zuerst heiligen wir den Namen GOTTES durch unser Leben, durch unsere Taten. Durch die Hinordnung unseres Lebens auf den Himmel, auf den Lobpreis und die Verherrlichung GOTTES werden wir heilig: "Wie Er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden" (1 Pt 1,15). Unsere Heiligkeit ist eine Widerspiegelung und Verherrlichung Seiner Heiligkeit. Taten des Glaubens, die in der Liebe wirksam sind (vgl. Gal 5,6), sind die **erste Verherrlichung**, die wir GOTT darbringen. So wurde Abraham, der auf GOTTES Verheißung vertraute, "stark im Glauben, und er erwies GOTT **Ehre**" (Röm 4,20). Und der hl. Petrus rief aus: "Gepriesen sei der GOTT und VATER unseres Herrn JESUS CHRISTUS! ... GOTTES Macht behütet euch durch den Glauben, damit ihr das Heil erlangt, das am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht unter mancherlei Prüfungen leiden müßt. Da-

durch soll sich euer Glaube bewähren. ... So wird (eurem Glauben) Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung JESUS CHRISTI" (1 Pt 1,3-7).

In der Gelehrsamkeit des Glaubens bejahen und befolgen wir das Gesetz GOTTES, so wie Mose dem Volk Israel sagte: "Du möchtest das Volk werden, das Ihm persönlich gehört. ... Du willst auf alle Seine Gebote achten. Er soll dich über alle Völker, die Er geschaffen hat, erheben - zum Lob, zum Ruhm, zur Zierde -; und du möchtest ein Volk werden, das Ihm, dem Herrn, deinem GOTT, heilig ist, wie Er es gesagt hat" (Dtn 26, 18-19).

Das neue Gebot der Liebe bringt Frucht in der Einheit, durch die GOTT wiederum verherrlicht wird: "Wenn ihr in Mir bleibt und wenn Meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein VATER wird dadurch verherrlicht, daß ihr reiche Frucht bringt und Meine Jünger werdet" (Joh 15,7-8). Daraus erwachsen noch weitere Früchte, die zur Verherrlichung GOTTES gereichen: Gehorsam, Keuschheit, ein rechtschaffenes Leben, Geduld im Leid und Eintracht in Liebe:

- "Vom Zeugnis eines solchen Dienstes bewegt, werden sie GOTT dafür preisen, daß ihr euch **gehorsam** zum Evangelium CHRISTI bekannt und daß ihr ihnen selbstlos geholfen habt" (2 Kor 9,13);
- "Denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also GOTT in eurem Leib!" (1 Kor 6,20), d. h. durch die **Keuschheit**;
- "Führt unter den Heiden ein **rechtschaffenes Leben**, damit sie, die euch jetzt als Übeltäter verleumden, durch eure guten Taten zur Einsicht kommen und GOTT preisen am Tag der Heimsuchung" (1 Pt 2,12);
- "Wenn einer aber [in **Geduld**] leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern GOTT verherrlichen, indem er sich zu diesem Namen bekennt" (1 Pt 4,16);
- "Der GOTT der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die CHRISTUS JESUS entspricht, damit ihr GOTT, den VATER unseres Herrn JESUS CHRIS-

TUS, **einträchtig** und mit einem Munde preist. Darum nehmt einander an, wie auch CHRISTUS uns angenommen hat, zur Ehre GOTTES" (Röm 15,5-7).

Mensch und Engel vereint im Lobpreis GOTTES

Wenn wir den Namen des VATERS innen im Herzen durch Glauben, Hoffnung und Liebe und nach außen durch ein Leben der christlichen Tugenden geheiligt haben, sind wir in der richtigen Verfassung, unsere Gaben des Lobes und des Dankes darzubringen. Der Autor des Hebräerbriefes ermahnt uns: "Durch Ihn [JESUS] laßt uns GOTT allezeit das Opfer des Lobes darbringen, nämlich die Frucht unserer Lippen, die Seinen Namen preisen" (Hebr 13,15).

In diesem letzten Abschnitt möchten wir das Hauptaugenmerk unserer Betrachtung auf unsere Einheit mit den Engeln in der Heiligung des Namens GOTTES richten. Die heiligen Engel sind die ersten Anbeter GOTTES. Es war bei der Grundlegung der Welt, als GOTT den 'Eckstein' (CHRISTUS) festgesetzt und eingefügt hat, als "allzumal die Morgensterne jauchzten und alle GOTTESsöhne jubelten" (Job 38,7).

Als Mose das Heiligtum, die Bundeslade, errichtete, stellte er zwei **Cherubim** zur Anbetung an die beiden Enden der Versöhnungsplatte (Vorbild für das geopfert Lamm, CHRISTUS) als Widerspiegelung ihres Dienstes vor GOTT (vgl. Ex 25,18ff.40; 1 Joh 2,2). Die Engel waren auch die ersten, die CHRISTUS nach Seiner Geburt anbeteten: "Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das GOTT lobte und sprach: Ehre sei GOTT in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen Seiner Gnade!" (Lk 2,13-14).

Schon im Alten Bund forderten Engel die Menschen zum Lob GOTTES auf, so zum Beispiel St. Raphael: "Nicht weil ich euch eine Gunst erweisen wollte, sondern weil GOTT es wollte, bin ich zu euch gekommen. Darum preist Ihn in Ewigkeit!" (Tob 12,18). Sie halfen den Menschen, GOTT wohlgefällige Opfer darzubringen (vgl. Ri 6,21; 13,16). Jesaja schaute die **Seraphim**, die GOTTES Namen priesen, nicht in den Höhen des Himmels, sondern im Tempel zu

Jerusalem. "Sie riefen einander zu: 'Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von Seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt'" (Jes 6,3). Im Bewußtsein ihrer eigenen Unfähigkeit, GOTT würdig zu preisen, riefen die Propheten von alters her die Engel zum Lob GOTTES auf: "Lobt den Herrn, ihr Seine **Engel**, ihr starken Helden, die Seine Befehle vollstrecken, Seinen Worten gehorsam!" (Ps 103,20-21). Israel verlangte danach, in diesen Lobpreis einzustimmen, wie das folgende Gebet aus der Synagoge bezeugt: "Du, o Herr bist heilig, und heilig ist Dein Name! Hochgelobt bist Du, Herr, Heiliger GOTT. Wir wollen Deinen Namen in der Welt heiligen, so wie sie [die Seraphim] ihn in den höchsten Himmeln heiligen!"

Im Neuen Testament stimmen die Cherubim, (die zuerst von Ezechiel als die Träger der Herrlichkeit und reinigenden Kraft GOTTES geschaut wurden) zunächst allein den Hymnus an den **Schöpfer** an, das "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der GOTT, der Herrscher über die ganze Schöpfung; Er war, und Er ist, und Er kommt" (Offb 4,8). Anschließend stimmen die 24 Ältesten als die Vertreter der Menschheit mit ihrem Zuruf ein: "Würdig bist Du, unser Herr und GOTT, Herrlichkeit zu empfangen und Ehre und Macht. Denn Du bist es, der die Welt erschaffen hat, durch Deinen Willen war sie und wurde sie erschaffen" (Offb 4,11).

Als der **Erlöser** siegreich auf den Thron GOTTES heimgekehrt war, warfen sich die Cherubim **und** die 24 Ältesten *gleichzeitig* vor dem Lamm nieder. "Alle trugen Harfen und goldene Schalen voll von Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen. Und sie sangen *ein neues Lied*. ...Und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen [die Cherubim] und die Ältesten. Die Zahl der Engel war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde ... hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an" (Offb 5,8ff). So heiligen

wir den Namen des VATERs am besten in Gemeinschaft mit den Engeln durch, mit und in CHRISTUS, unseren Hohenpriester, denn niemand kommt zum VATER außer durch Ihn (vgl. Joh 14,6).

Dieses Schauspiel aus der Geheimen Offenbarung hat die Liturgie der Kirche seit alters her inspiriert. Das Zweite Vatikanische Konzil lehrt: "In der irdischen Liturgie nehmen wir vorauskostend an jener himmlischen Liturgie teil, ... wo CHRISTUS sitzt zur Rechten GOTTES, der Diener des Heiligtums und des wahren Zeltens. In der irdischen Liturgie singen wir dem Herrn mit der ganzen Schar des himmlischen Heeres den Lobgesang der Herrlichkeit" (SC 8). Bei jeder hl. Messe bitten wir GOTT, unsere Stimmen mit den Chören der Engel vereinen zu dürfen zum Hochgesang Seiner Göttlichen Herrlichkeit: "Heilig, heilig, heilig!" Dies ist der markanteste Willensausdruck der Kirche, mit den Engeln in der Feier der heiligen Liturgie vereint und verbunden zu sein. Im syromalabarischen Ritus, der in Südindien gefeiert wird, kommt diese Einheit mit den Engeln im Lob GOTTES gleich am Anfang jeder heiligen Messe auf wunderbare Weise zum Ausdruck. Beachtenswert ist, daß in diesem Gebet der Weihnachtsgesang der Engel, das 'Gloria in excelsis DEO' sowie das 'Sanctus' und die ersten Bitten des VATERs miteinander verwoben sind.

"Ehre sei GOTT in der Höhe! Amen.

*Und Friede und feste Hoffnung auf Erden
den Menschen zu allen Zeiten und in Ewigkeit.
Amen.*

*VATER unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme:
Heilig, heilig, heilig bist Du.
VATER unser im Himmel,
Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner
großen Herrlichkeit.
Engel und Menschen rufen Dir zu:
Heilig, heilig, heilig bist Du!"*

Ein Weihnachtserlebnis der hl. Margaretha M.
Alacoque

Einmal, als ich Exerzitien machte, beehrte mich meine heilige Befreierin mit ihrem Besuch. Sie trug ihren Göttlichen

SOHN in ihren Armen, legte Ihn in meine und sagte: "Sieh, dieser wird dich lehren, was du zu tun hast." Ich fühlte mich von einer so großen Freude und von so heißem Verlangen, Ihn zu liebkosen, erfüllt, daß Er mich dies tun ließ, so lang ich wollte. Als ich müde war und nicht mehr konnte, sagte Er zu mir: "Bist du jetzt zufrieden? Das diene dir für immer zur Lehre. Ich will, daß du Meiner Macht anheimgegeben seiest, wie du gesehen hast, daß Ich es machte. Ob ich dich liebkose oder quäle, du sollst keine andere Regung haben als jene, die Ich dir gebe." Seither befand ich mich in der glücklichen Unfähigkeit, Ihm zu widerstehen. (Leben und Werke der hl. Margareta M. Alacoque. Bd. II, Briefe. Johannes-Verlag, Leutesdorf 1993. S. 63-64)

GOTT verherrlichen mit den Seraphim
Hl. Margareta M. Alacoque

"Einmal als man mit Hanfarbeiten beschäftigt war, zog ich mich in einen kleinen Hof zurück, der in der Nähe des Allerheiligsten lag. Dort verrichtete ich meine Arbeit kniend und fühlte mich alsbald innerlich und äußerlich ganz gesammelt. Gleichzeitig wurde mir das liebenswürdige Herz meines JESUS gezeigt, glänzender als die Sonne. Es befand sich inmitten von Flammen Seiner reinen Liebe und umgeben von Seraphim, die in wunderbarer Harmonie sangen:

'Die Liebe siegt. Die Liebe erfreut.
Die Liebe des Heiligsten Herzens beglückt.'

Diese seligen Geister luden mich ein, in ihre Lobpreisungen des Göttlichen Herzens miteinzustimmen. Ich aber wagte nicht, es zu tun. Sie tadelten mich deshalb und sagten mir, sie seien gekommen, um sich mit mir zu verbünden, um Ihm eine immerwährende Huldigung der Liebe, der Anbetung und des Lobes zu erweisen. Zu diesem Zwecke wollten sie mich vor dem Allerheiligsten vertreten, so daß ich es durch ihre Vermittlung ohne Unterbrechung lieben könne. Desgleichen wollten sie an meiner Liebe teilnehmen, in meiner

Person leidend, so wie ich mich in der ihren freuen solle.

Und sie schrieben allsogleich dieses Bündnis mit goldenen Lettern und unverwischbaren Schriftzeichen der Liebe in das heiligste Herz. Das dauerte ungefähr drei Stunden. Die Wirkung davon verspürte ich mein ganzes Leben lang, sowohl im Beistand, den ich empfing, als auch in der Süßigkeit, die es in mir hervorgebracht hatte und noch hervorbringt... Und ich nannte sie, wenn ich zu ihnen betete, nicht anders als meine himmlischen Verbündeten. Diese Gnade gab mir ein solches Verlangen nach Reinheit der Absicht und eine solch hohe Auffassung von der Reinheit, die man haben muß, um mit GOTT umzugehen, daß mir alles diesbezüglich als unrein erschien" (vgl. Leben und Werke der hl. Margareta M. Alacoque. Bd. I, Selbstbiographie Johannes-Verlag, Leutesdorf 1993).

Der kleine Hirt und der Räuber

Poimen, dem kleinen Hirten, war es auch vergönnt, die frohe Kunde von der Geburt des Heilandes und den Gesang der Engel zu vernehmen: "Ehre sei GOTT in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind!" Eilig packte er ein paar Sachen zusammen, - das Beste, das er hatte - um es dem Kind und der Mutter zu bringen: einen Lederbeutel mit Milch, einen Laib Brot und ein schönes Stück Käse. Auf letzteres war er besonders stolz, denn er machte den besten Käse weit und breit. Und dann legte er noch eine warme Decke dazu, die einzige, die er besaß. "Wohl mag Er ein König sein als Sohn Davids, aber wenn Er in einem Stall zur Welt gekommen ist, dann ist die Familie alles andere als reich, und den Heiland darf es doch nicht frieren!" Ihn selbst schüttelte es vor Kälte bei dem Gedanken, seine Decke wegzugeben, aber seine eigene Not machte ihn empfänglich für die noch größere Not der andern.

Der Weg nach Bethlehem führte ihn zu einem kleinen Ort, wo ein paar arme Familien wohnten. Obwohl es schon spät war, brannte in einer

Hütte noch Licht. Als er das keuchende Husten eines Kindes hörte, ahnte er auch warum. Am Haus angelangt, kam die verzweifelte Mutter herausgerannt und rief außer sich vor Qual: "Mein Kind wird sterben! Es friert zu Tode!" "Hier, nimm dies!" sagte Poimen und reichte ihr, ohne lang zu überlegen, die Wolldecke. "Die wird ihn wärmen!"

Als er wieder seines Weges ging, hoffte und vertraute er, daß der neugeborene Heiland die Decke nicht brauchen würde. Auf jeden Fall würde Er es schon verstehen, denn der Engel nannte Ihn den Hirten Israels, und Hirten sind bekanntlich mehr besorgt um ihre Schafe als um sich selbst. Er tröstete sich mit dem Gedanken und kam alsbald in einen dunklen Wald. Seine 'Betrachtung' wurde jählings unterbrochen, als er Schritte hinter sich hörte. Er lief immer schneller und schneller und betete zu GOTT, aber er konnte den Vorsprung nicht halten. Bald darauf fuhr ihn eine grobe Stimme an, "Bleib stehn und gib mir, was du hast!" - "Ich hab doch nur ein bißchen Milch und Käse. Das wollte ich einer armen Familie bringen!" sagte bang der kleine Hirt. "Das ist mir einerlei! Ich hab Hunger. Also heraus mit den Sachen!" Jeder Widerstand wäre zwecklos gewesen. So kapitulierte er und gab mehr aus Furcht als aus Menschenfreundlichkeit den Proviant heraus, bei sich denkend, es sei wohl besser, sich zu fügen als eine Rauferei zu riskieren.

Als er sich einigermaßen gefaßt hatte, - unterdessen verschlang der Räuber seine Beute - wehklagte er: "Es ist ein Jammer, daß ich jetzt nichts mehr für das Kind habe." "Welches Kind denn?" fragte der Räuber. "Ich weiß es selber nicht," erwiderte Poimen, "aber es muß aus einer vornehmen Familie stammen, und nun steh ich mit leeren Händen da!" "Wenn das so ist, dann komm ich auch mit!" warf Enosh - so hieß der Räuber - in seinem Beutehunger ein. Sein Tonfall und das gefährliche Flackern in seinen Augen verhießen nichts Gutes. "Bei den Leuten gib't bestimmt nichts zu holen, ... sie haben ja nur einen Stall als Bleibe!" Der Räuber indes ließ sich nicht von seinem Plan abbringen, denn er hoffte, daß bei diesem nächtlichen Abenteuer doch noch etwas für ihn herausspringen würde. Bald gelangten sie an den Ort des heiligen Geschehens. Es hatten sich bereits etliche Hirten eingefunden. Friedvolles Schweigen herrschte

ringsum. Ein junger Mann erklärte ihnen alles genau. Kurz darauf durften sie in die Höhle hinein. Dort erblickten sie eine junge Mutter mit ihrem Neugeborenen. Der Anblick solcher Unschuld und Schönheit berührte alle zutiefst, die das Kind sahen. Die Züge der verhärmteten Gesichter wurden weich, und die Müdigkeit machte einer spürbaren Freude Platz. Der kleine Hirte führte aus, was für Geschenke er hatte mitbringen wollen, wie er aber unterwegs andere Nöte damit gelindert hatte, und wie leid es ihm tat, daß er nun nichts mehr habe. Zu seinem großen Erstaunen erwiderte St. Josef darauf: "Aber du hast doch den Räuber mitgebracht!" Diese Worte erleichterten Poimen sehr und stimmten ihn froh, denn er begriff, daß die Vorsehung es so gewollt hatte.

Als der Räuber die große Not sah und gleichzeitig die Güte erkannte, die ihm entgegengebracht wurde, obwohl man ihn gänzlich durchschaut hatte, war er sehr beschämt. Brot und Käse lagen wie Blei in seinem Magen. Er lief rot an und hätte sich am liebsten unsichtbar gemacht. Aber er wünschte dies nur halb, denn er spürte noch immer die herzliche Wärme und Zuneigung in den Augen und der Stimme St. Josefs. Und als die Seligste Jungfrau sich umwandte und von ihrem Kinde zu ihm aufblickte, strömte ihm die zärtlich-schenkende Liebe der Mutter entgegen, die auch ihn umschloß. Sein Herz begann zu schmelzen, und er konnte ein Schluchzen kaum unterdrücken. Seit mehr als zwanzig Jahren hatte er keine solche Liebe mehr empfangen, - seit seine Mutter gestorben war, als er noch ein Kind war. Und ein Jahr darauf, dem Jahr der großen Hungersnot, starb auch noch sein Vater, und dann hat man ihn

einfach auf die Straße gesetzt. Als heimatloser Bub hielt er sich mit Raub und Diebstahl über Wasser. Und nun hatte die Heilige Familie ihm eine Heimat gegeben! Er weinte vor Freude und Schmerz: vor Freude, weil er eine Heimat gefunden hatte; vor Schmerz, weil diese Freude nur von kurzer Dauer sein konnte.

Josef, der wußte, was in ihm vorging, legte die Hand auf seine Schulter und schlug ihm vor: "Enosh, warum schließt du dich nicht an den kleinen Hirten an? Du könntest den Schafen ein starker Beschützer sein. Und Poimen wird deine Gesellschaft jetzt sicher auch gern annehmen." Enosh war bei dem Gedanken ganz überwältigt. "Ist das möglich? Würdest du mich wirklich mitnehmen?" - Ein Erwachsener hätte vielleicht gezögert, aber ein Kind spürt, wenn Worte tief und echt sind. - So streckte Poimen seine Hand aus und sagte: "Gerne, wenn du willst!" "Und ob ich will!" antwortete Enosh. "Ich möchte auch ein Heim haben und Freunde. Und ich möchte leben in Frieden mit GOTT!"

St. Josef war hochofret ob der glücklichen Wendung der Dinge und versicherte nochmals dem kleinen Hirten: "Es war recht so, daß du ihn uns als Geschenk mitgebracht hast!" Und zu Enosh gewandt, bekräftigte er: "Und auch du hast uns eine große Freude bereitet, denn ein neues Herz und ein neues Leben sind das aller-schönste Geschenk, das man dem Göttlichen Kind machen kann." Und so traten der kleine Hirte und der neue Hirte ihren Heimweg an, GOTT lobend und preisend für all die Wohltaten, die Er ihnen erwiesen hatte.